

Küsnachter Bote

Unabhängige Wochenzeitung und amtliches Publikationsorgan

Amtliches Publikationsorgan Küsnacht | Offizielle Dorfzeitung Erlenbach
GZA/PPA 8700 Küsnacht | Fröhlich Info AG, Dachslerenstrasse 3, 8702 Zollikon
redaktion@kuebo.ch, verkauf@froehlich-verlag.ch, kuesnachter-bote.ch

Eine Frage der Perspektive

In der reformierten Kirche Küsnacht soll sich ein Kraftort befinden, ein besonders starker dazu. Manche sagen, sie spürten eine besondere Wirkung, wenn sie in der Nähe des Taufsteins stehen, andere, wie ich, spürten nichts, aber führten interessante Gespräche an diesem Stein. Der Gemeinderat von Küsnacht bewertet seine getane Arbeit überwiegend als gelungen. Einige Parteien sehen das nicht ganz so und listen Kritikpunkt an Kritikpunkt. Christo Brand war einst der Gefängniswärter Nelson Mandelas und merkte schnell, dass sein Standpunkt nicht der richtige war. Er wurde vom Wärter zum Freund des späteren Präsidenten Südafrikas. Den eigenen Standpunkt zu überdenken, aus einer anderen Perspektive zu betrachten, hilft uns zu lernen und zu wachsen. Auch wenn es manchmal hart ist, zugeben zu müssen, dass man falsch liegt, die falsche Meinung vertritt oder schlicht und einfach einen Fehler gemacht hat. Wer seine Perspektive nicht wechseln kann – wenigstens um des Nachdenken willens –, wird nicht weiterkommen. So lernen der Gemeinderat und seine Kritiker voneinander, der Wärter und sein Gefangener und der Journalist und der Pfarrer.

Björn Reinfried

Wie gut war die Arbeit des Gemeinderats?



Der Gemeinderat: Claudio Durisch, Gauthier Rüegg, Susanna Schubiger-Münger (Vizepräsidentin), Markus Ernst (Präsident), Klemens Empting, Pia Guggenbühl, Adrian von Burg, Catrina Erb Pola (Gemeindeschreiberin), Daniel Wipf (Stv. Gemeindeschreiber). (Bild: zvg)

2023 hat sich der Gemeinderat Legislaturziele gesetzt. Jetzt, am Ende der aktuellen Legislaturperiode, geht er in seinem Tätigkeitsbericht auf diese Ziele ein: Was wurde erreicht und was nicht? Der Gemeinderat und die Oppositionsparteien sind unterschiedlicher Meinung.

Björn Reinfried

■ **KÜSNACHT.** Insgesamt neun Legislaturziele mit mehreren Unterzielen führte der Gemeinderat zu Be-

ginn seiner Amtsperiode im Dokument «Politische Richtlinien» auf. Darin beschrieb er die Ausgangslagen und seine Ziele, was konkret erreicht, umgesetzt, geplant oder verbessert werden soll. In seinem Tätigkeitsbericht zur endenden Legislatur zieht er Bilanz. Insgesamt gibt sich die Gemeinde dabei gute Noten. Der Küsnachter Bote hat die Gruppierungen, die nicht im Gemeinderat vertreten sind, nach ihren Einschätzungen gefragt und die Gemeinderäte um eine schriftliche Stellungnahme zu Kritikpunkten gebeten. Die SP, die Mitte und das Bürger-

forum Küsnacht haben sich schriftlich zu den Legislaturzielen geäußert. Sie üben Kritik, sprechen aber auch Lob aus. (Anmerkung der Redaktion: Auf Kritikpunkte, die sich als sachlich inkorrekt herausgestellt haben, wird nicht weiter eingegangen).

Die Einschätzung des Gemeindepräsidenten

«Ein wichtiger Meilenstein aus Sicht des Gemeinderats ist die Auslagerung des Gesundheitsnetzes in eine eigenständige Gesellschaft im Ge-

Fortsetzung auf Seite 3

ANZEIGE

Am 8. März 2026
in den Gemeinderat und als
Gemeindepräsident von Küsnacht

**Bürger nah
Ehrlich
Direkt**

hpamrein.ch

Hans-Peter Amrein
parteilos

SEITE 4

Glaubensfrage



In der reformierten Kirche Küsnacht soll sich ein starker Kraftort befinden. Wie geht Esoterik mit dem christlichen Glauben zusammen?

SEITE 7

Sinneswandel



Christo Brand war Gefängniswärter Nelson Mandelas und wurde zu seinem Freund. Er erzählt von Respekt, Verantwortung und Vergebung.

SEITE 11

Geschmackssache



Rico Zandonella zählt zu den besten Köchen der Schweiz und prägt die Küsnachter Gastronomie. Jetzt mit 65 Jahren erfindet er sich neu.

Wohnung/Haus zur Miete oder Kauf gesucht

Tierärztepaar, seit über 20 Jahren in Zumikon ansässig, sucht Wohnung oder Haus zur Miete oder Kauf in Zumikon & weiterer Umgebung.

Kontakt: 079 464 97 15
heimzumikon@gmx.ch



Füreinander da sein, auch wenn man nicht immer da sein wird.

Mit Ihrem Vermächtnis ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmteres Leben.

Ihr direkter Link zum Testament



Stiftung RgZ

Wohnung frei? Zuhause gesucht?

Schalten Sie Ihr Inserat hier!
verkauf@froehlich-verlag.ch
oder 044 396 40 80

Wahlen 8. März

Wissen
Werte
Impulse

für die ref. Kirchenpflege



Michael Schollenberger

Ur-Küsnachter, ausgezeichnet vernetzt, in diversen Küsnachter Vereinen aktiv

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel

Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u. v. m.

Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Haus der Kunst kauft

Pelzmode, Abendgarderobe, Antikes, Mobiliar, Porzellan, Gemälde, Zinn, Asiatika, Teppiche, Bronzen, Schreib-, Nähmaschine, Foto Apparate, Ferngläser, Taschen, Bernstein, Puppen, Spielwaren, Tafel und Formsilber, Luxusuhren, Schmuck, und Münzen zu Bestpreisen.

Seriöse Abwicklung wird garantiert.
Firma Klein seit 1974
Telefon 076 641 72 25

FDP Die Liberalen Küsnacht

Wahlen 8. März 2026

Markus Ernst wieder als Gemeindepräsident

Pia Guggenbühl

Gauthier Rüegg

Wieder in den Gemeinderat

Stephanie Rippmann neu als Schulpräsidentin

Stefan Kriz

Suzanne Eckert

Marc Lindt neu

In die Schulpflege

Mit Tatkraft für Küsnacht!

 fdp-kuesnacht.ch  

Die liberale Kraft für ein nachhaltiges Morgen

Peter Tschudin RPK

Agnes Bachmann Schulpflege

Michael Brand Sozialkommission



Grünliberale.
Küsnacht
kuesnacht@grunliberale.ch

Unser Notfallzentrum hautnah erleben

Am 29. März 2026 laden wir Sie ein, unser erweitertes Notfallzentrum aktiv zu erleben. In interaktiven Workshops erhalten Sie praxisnahe Einblicke, üben Reanimation, legen selbst einen Gips an und entdecken modernste Notfallmedizin. Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen und erleben Sie, wie Notfallversorgung heute funktioniert.



T +41 44 397 21 11 · info@spitalzollikerberg.ch · www.spitalzollikerberg.ch

 **Spital Zollikerberg**

Fortsetzung von Seite 1
«Wie gut war die Arbeit
des Gemeinderats?»

meindebesitz», schreibt Gemeindepräsident Markus Ernst auf Anfrage. «Was mich besonders freut: Auch eingefleischte Kritiker sind inzwischen der Meinung, dass dieser Schritt richtig war.» Dem stimmt das Bürgerforum Küsnacht zu. Desse Vorstand schreibt, die Gemeinde habe beim Ziel, für die ältere Bevölkerung und ihre Angehörigen hochstehende Leistungen zu erbringen, am meisten erreicht. Auch die Mitte-Partei begrüsst gemäss Stellungnahme die Bündelung des Gesundheitsangebots als Gesundheitsnetz Küsnacht AG.

Positive Bilanz zieht Markus Ernst auch bei der Entwicklung der öffentlichen Infrastruktur. Er nennt das neue Feuerwehrgebäude, die Sanierungen des Seerettungshauses, des Höchhuses und der KEK sowie verschiedene Sanierungen im Schulbereich. Weiter verweist er auf die «Vision 2044», ein mit der Beteiligung der Bevölkerung geschaffenes Steuerungsinstrument, mit dem langfristig eine nachhaltige Gemeindeentwicklung gefördert werden kann.

Schwierigkeiten hatte der Gemeinderat laut Markus Ernst in drei Punkten: bei den Südstarts, worauf er nur wenig Einfluss habe, der Förderung bezahlbaren Wohnraums, was weiterhin eine Daueraufgabe bleibe, und der Klima-, Grünraum- und Energiepolitik, die nur dann funktioniere, wenn die Bevölkerung mitziehe.

Insgesamt zeigt sich der Gemeindepräsident zufrieden mit der Leistung der Behörde. Die Legislaturziele seien angemessen gewählt und viele davon umgesetzt worden – und zwar trotz einer Senkung des Steuerfusses. Die Stimmberechtigten hätten ihr Vertrauen in den Gemeinderat bewiesen, indem sie sämtlichen Anträgen des Gemeinderats – mit wenigen Änderungen – gefolgt seien.

Es wurde vieles erreicht, aber...

Das Bürgerforum Küsnacht (BFK) eröffnet seine Mängelliste zur Arbeit des Gemeinderats mit der Bau- und Zonenordnung: Bei der Vorlage zur BZO-Revision sei der gesetzliche Spielraum der Gemeinde nur ansatzweise genutzt worden, die Baumschutzzone würde abgeschafft und der Ortsschutz hätte aufgeweicht werden sollen. Gauthier Rüegg, Vorsteher Hochbau und Planung, gibt in seiner Stellungnahme zu bedenken, dass die BZO-Revision noch in Arbeit sei. Er verweist zudem darauf, dass der Gemeinderat stets Interessensabwägungen vornehmen müsse: Einerseits seien die Klimaziele zu er-

reichen und andererseits stünden viele Küsnachterinnen und Küsnachter weitgehenden Klimavorlägen kritisch gegenüber. Letztlich entscheide jedoch die Gemeindeversammlung im Juni 2026 über die Revision.

Das BFK hält weiter fest, dass der Ruf der Sekundarschule Küsnacht in den letzten Jahren gelitten zu haben scheine. Dagegen wehrt sich Schulpräsident Klemens Empting entschieden: «Dieser Vorwurf ist nie bis zur Schulpflege gelangt. Nach unserer Wahrnehmung geniesst die Sekundarschule Küsnacht einen sehr guten Ruf.» Er führt die verschiedenen schulischen Angebote ins Feld und betont die gute Arbeit der Schulteams und der Schulleitung. Ausserdem führe die Nulltoleranz bezüglich Drogen und Gewalt dazu, dass Schülerinnen und Schüler sich sicher fühlten und gerne zur Schule gingen.

Ein weiterer Kritikpunkt des BFK ist der Verkehr: Der Durchgangsverkehr nehme zu, während die Parkplätze im Zentrum reduziert würden. Claudio Durisch, Vorsteher Tiefbau und Sicherheit, beruhigt: Mit dem kommunalen Verkehrsrichtplan würden Massnahmen ergriffen, um den Durchgangsverkehr möglichst auf der Seestrasse zu kanalisieren. Im Zentrum gebe es zwar seit der Verbesserung der Zugänge zur SBB-Unterführung weniger Parkplätze, allerdings versuche man bei neuen Projekten im Dorfzentrum, zusätzliche Parkplätze zu schaffen.

Weiter stellt das BFK fest, es werde für die Bevölkerung immer schwieriger, in Küsnacht eine neue Wohnung zu finden. Die tiefen Steuern trieben die Miet- und Wohnungspreise zusätzlich in die Höhe. Adrian von Burg, Vorsteher Liegenschaften, sagt dazu: «Uns ist bewusst, dass die gute Lage, die hohe Lebensqualität und die tiefen Steuern die Mietzinse verteuern.» Er verweist auf das langfristige Ziel, 15 Prozent subventionierten Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Um diesen Anteil trotz wachsender Bevölkerung auch in Zukunft halten zu können, habe die Gemeinde mehrere Liegenschaften erworben.

Auch mit dem Küsnachter Boten ist das BFK unzufrieden: Mit dem Wechsel vom Küsnachter zum Küsnachter Boten habe ein deutlicher Leistungsabbau stattgefunden. Zudem bleibe die Frage offen, ob das Angebot des Verlags den Ausschreibungskriterien bezüglich Umfang und Format entsprochen hätten. Markus Ernst sagt, der Küsnachter Bote erfülle die Ausschreibungskriterien, die übrigens die gleichen seien wie früher beim Küsnachter: «Ob der «Küsnachter Bote» den Leserinnen und Lesern gefällt, müssen

letztlich diese entscheiden.»

Als letzten Kritikpunkt listet das BFK den Gemeindepräsidenten und die FDP auf: Markus Ernst scheine eine dominante Rolle einzunehmen und die FDP-Mehrheit mache die Notwendigkeit von Kompromissen weniger dringlich – das Risiko von eingeschränkter Meinungsvielfalt sei gestiegen. Markus Ernst schreibt dazu: «Das scheint mir doch eher eine pauschale Vermutung als eine konkrete Benennung von Missständen zu sein.» Letztlich sei es an der Stimmbewölkerung, welche Behördenvertreter sie wählen. Dass die FDP eine Mehrheit habe, zeige auch, dass die Stimmbewölkerung Vertrauen in die Partei habe.

Insgesamt ist das Bürgerforum jedoch zufrieden mit der Arbeit des Gemeinderates: Die Gemeinde sei nach wie vor sehr attraktiv, die Verwaltung funktioniere gut und in der Legislaturperiode sei einiges erreicht worden.

Es braucht mehr Transparenz

Die Mitte Küsnacht zieht grundsätzlich eine positive Bilanz über die Arbeit des Gemeinderats. Dort ist man der Meinung, die Gemeinde habe stabil und sachlich geführt. Die Gemeinde habe viele Aufgaben zuverlässig wahrgenommen und funktioniere im Alltag in zentralen Bereichen gut: «Das ist angesichts der zunehmenden Komplexität in den Gemeinden nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung.»

Verbesserungspotenzial sieht die Mitte bei der Prioritätensetzung und Nachvollziehbarkeit: «Nicht alles ist gleichzeitig machbar. Umso wichtiger ist es, dass der Gemeinderat seine Schwerpunkte transparent setzt und erklärt, was realistisch in dieser Legislatur umgesetzt werden kann – und was später kommt.» Markus Ernst verweist darauf, dass die Legislaturziele und damit die Schwerpunkte online einsehbar seien, ebenso die Auswertung – welche zusätzlich in alle Haushalte verschickt wurde. Zudem würde die Bevölkerung mit Projektdossiers oder politischen Themenabenden informiert.

Mehr Transparenz wünscht sich die Mitte auch bei Investitionen. Sie will, dass die Betriebskostenfolgen, Zeitpläne inklusive Liquiditätsanforderungen und der Nutzen für die Bevölkerung konsequent aufgezeigt werden. Adrian von Burg sieht hier genug getan: «Alle Kosten in allen Kreditvorlagen werden der Bevölkerung vorgelegt.»

Vieles ist gut

Die SP Küsnacht zeichnet ein positives Bild der geleisteten Arbeit. Sie sieht die öffentliche Sicherheit gewährleistet und nennt Erfolge im

Bereich Infrastruktur: das Feuerwehr- und Seerettungsgebäude sowie die Bibliothek im Höchhus. Die Schulraumplanung sei ebenfalls vorangeschritten, müsse jedoch kontinuierlich und konsequent weitergeführt werden.

Positiv bewertet die SP die Fortschritte in der Wohnraum- und Integrationspolitik. Sie begrüsst die konsequente Umsetzung von Integrationsmassnahmen für Geflüchtete. Auch der Bereich Energie, Umwelt und Klimaschutz sei in dieser Legislaturperiode fortgeführt worden, etwa mit der Montage von Photovoltaikanlagen auf kommunalen Gebäuden und der Fortführung des Stromangebots auf der Basis erneuerbarer Energiequellen. Die Sicherheit für den Langsamverkehr habe sich verbessert.

Kritik übt die Partei am Projekt Dreifachturnhalle. Diese befände sich weiterhin in der Planungs- und Diskussionsphase, während wesentliche Parameter wie Funktionsanforderungen, Betriebskosten und Investitionsvolumen noch nicht abschliessend definiert seien. Somit blieben inhaltliche und finanzielle Aspekte bislang noch unvollständig geprüft. Adrian von Burg weist darauf hin, dass es bis jetzt um den Kredit für einen Wettbewerb ging. Erst in einem nächsten Schritt würden die von der SP genannten Punkte weiter spezifiziert.

Der letzte Kritikpunkt der SP betrifft die Tobelbrücke: Solche einzelnen Projekte zeigten, dass Planungsprozesse länger dauerten und Zielsetzungen teilweise noch unkoordiniert wirkten. Claudio Durisch, Vorsteher Tiefbau und Sicherheit, schreibt dazu, das Projekt sei reif für die Realisierung, die Umsetzung werde jedoch seit Jahren durch Einsprachen und Reklame blockiert.

ANZEIGE

Claudio DURISCH

bisher



Die beste Wahl für Küsnacht

- Parteilos
- Bewährt & kompetent
- Umweltbewusst

www.durisch.win

Kirche als Kraftort: Darf das sein?

Die reformierte Kirche Küsnacht soll ein Kraftort sein. Das haben Parawissenschaftler mit Ruten, Pendeln und Fühlen herausgefunden. Wie geht das mit der Bibel zusammen und bedient sich die Kirche hier der Esoterik? Ein Gespräch mit Pfarrer Andrea Bianca.

Björn Reinfried

■ **KÜSNACHT.** Vor 15 Jahren untersuchten Radiästhesisten die Kirche Küsnacht auf ihre Qualität der feinstofflichen Lebensenergie – sie wollten prüfen, ob sie ein sogenannter Kraftort sei. Eine Sängerin des Kirchenchors hatte davor erwähnt, sie empfinde mehr Lebendigkeit und Freude beim Singen im Chor – also dem Bereich um das Taufbecken – als auf der Empore. Ein Mitglied der Kirchgemeinde wandte sich daraufhin an die Studienvereinigung für Radiästhesie Zürich. Im Bericht der beiden Architekten und des Bauingenieurs hiess es: Im Chor existiere ein Energiefeld von 18000 bis 20000 Bovis-Einheiten. Besonders dicht sei die Energie direkt neben dem Taufbecken. Der in Küsnacht aufgewachsene Autor Christoph Auckenthaler teilt in seinem Buch «Orte der Kraft in der Schweiz» diese Einschätzung und schreibt von Schmerzlindeung und einem allgemeinen Gefühl von starker Energie.

Energiefelder oder Evolution?

Vertreterinnen und Vertreter der Parawissenschaft der Radiästhesisten sind überzeugt, dass viele Kirchen an Kraftorten gebaut wurden. Ihr Standort sei kein Zufall, die Menschen hätten früher, vielleicht unterbewusst, über das Wissen um Kraftorte verfügt und deren Wert geschätzt. Kritiker dieser These führen vor allem die fehlende wissenschaftliche Evidenz ins Feld: Pendeln, Ruten und Fühlen seien keine wissenschaftlich vertretbaren Methoden.

Ein Blick in Bücher oder Webseiten zu Kraftorten zeigt: Kein Kraftort befindet sich in einer Tiefgarage oder einem Schlachthaus. Es handelt sich um schöne, weite Landschaften, imposante Plätze in der Natur oder eben Kirchen. Ob nun Kirchen intuitiv an Kraftorten gebaut wurden oder ob es die Bauweise ist, die das Wohlbefinden steigert, darüber lässt sich streiten. Unbestritten ist, dass selbst nicht-religiöse Menschen beeindruckt von den hohen Räumen, der Architektur, der andächtigen Stimmung oder der Akustik einer Orgel oder eines Chors sein können. Dass sich



Der Kraftort soll sich an dieser Stelle, links im Bild vom Taufbecken, befinden. (Bild: bre)

Menschen in weiten, imposanten Orten in der Natur wohl fühlen, kann der Evolution geschuldet sein, und dass wir Kirchen so gebaut haben, dass wir uns darin wohlfühlen, könnte der Absicht und nicht Energiefeldern geschuldet sein. Eine klassische Huhn-Ei-Diskussion vielleicht. Pfarrer Andreas Bianca findet: Im Grunde spiele das keine Rolle, wichtig sei, dass sich Menschen wohl fühlten, egal ob in der Kirche oder der Natur.

Dass der Kraftort glücklicherweise in der Kirche und nicht auf einer Treppe oder ausserhalb des Gebäudes liegt, findet Andrea Bianca selbstverständlich schön, denn genau wie Tourismusorte profitiert auch die Kirche davon. Auch wenn Interessierte gar nicht wegen der Religion, sondern wegen des Kraftorts in die Kirche kämen, sei das eine Gelegenheit, sich mit Glauben zu beschäftigen und mit Gott zu verbinden. Da sich der Kraftort in der Kirche befindet, ist es auch die Kirche, die schliesslich über eine gewisse Deutungshoheit darüber verfügt.

Esoterik und Kirche?

In der Bibel steht: «Du sollst keine andern Götter neben mir haben» (Exodus 20:3) und «Du sollst keinen andern Gott anbeten» (Exodus 34:14). Geht das Konzept «Kraftort» überhaupt mit dem christlichen

Glauben zusammen? «Ja», ist Andrea Bianca überzeugt und verweist darauf, dass Moses gerade diese Gebote auf dem Gottesberg Sinai empfangen habe, einem der bekanntesten Kraftorte der Bibel. Er vertritt die theologische Lehre des Pantheismus: «Gott kann in allem sein, aber nicht alles ist Gott. Dies sei in der Bibel angedeutet, etwa wenn Jakob auf einem Stein schläft, von Gott träumt und diese Stelle zum Kraftort wird (Genesis 28:22). Es widerspreche nicht dem christlichen Glauben, dass Gott auch an diesem Kraftort, an dieser einen Stelle neben dem Taufbecken sein kann. «Solange wir den Kraftort als Werk Gottes betrachten und nicht als Gott selbst, widerspricht das nicht der Bibel.» Schwierig sei es, wenn Gläubige damit begännen, diese Stelle als Kultort zu vergöttern – das würde in Richtung Götzennäherung gehen, was in der Bibel klar untersagt sei.

«Für alles ist die Bibel der Prüfstein», sagt Andrea Bianca. Solange eine Praktik der Religionsausübung nicht gegen sie oder ethische Grundsätze verstösst, sieht er kein Problem darin. «Es spielt keine Rolle, wann oder wo jemand Gott erfährt: Ob in einem Gottesdienst oder allein, ob beim Taufstein oder irgendwo in der Natur.» Er nennt ein Beispiel: «Wenn jemand im Gebet lieber zum Universum spricht und doch Gott

meint, widerspricht das nicht der Bibel.» Er verweist darauf, dass im «Unservater» das ursprüngliche aramäische Wort für Gott «Abba» heisst, was für eine persönliche Bindung zum eigenen Vater steht und am besten mit «Papi» übersetzt werden könne. Entscheidend sei also die tiefe innere Verbindung, nicht die Bezeichnung. Gott kann also Vater, Universum oder eben auch in einem Kraftort sein.

Wenn es den Leuten guttut

Ob da ein Kraftort ist oder nicht und wie intensiv man ihn spüren kann, ist eine Frage, die jedem und jeder selbst überlassen sei, findet Andrea Bianca. Trotzdem findet er interessant, dass auf der Karte mit den vermessenen Kraftfeldern ein Platz an der Wand seitlich des Taufbeckens negativ bewertet wird: «Selbst bevor wir das wussten, habe ich mich nie dahingesetzt. Weshalb genau, weiss ich nicht – mir war da nicht wohl.»

Er versteht seine Aufgabe als Pfarrer darin, die Kirche so zu gestalten, wie es seiner Gemeinde entspricht. Solange dabei ein lebensdienlicher Glaube an Gott im Mittelpunkt stehe, moralische Werte hochgehalten würden und er Übereinstimmung mit der Bibel finde, sei es gut – ganz nach dem biblischen Motto: «Alles ist mir erlaubt – aber nicht alles ist hilfreich.»

Wer zieht wohin?

Wie viele Menschen ziehen in Küsnacht und Erlenbach um oder weg? Und wohin? Das SRF hat die Daten des Bundesamts für Statistik in einem interaktiven Tool zusammengefasst. Der Küsnachter Bote hat damit unsere Gemeinden unter die Lupe genommen

Björn Reinfried

■ KÜSNACHT / ■ ERLENBACH.

In der Schweiz ziehen jährlich rund 807'000 Personen um. Das entspricht 9,9 Prozent der Bevölkerung. Am häufigsten ziehen Menschen in Städte, aber nur 15 Prozent überqueren die Kantons Grenzen. Ganze 12 Prozent verlassen das Land. Das zeigt die Auswertung der Umzugsstatistik des Bundesamts für Statistik aus den Jahren 2013 bis 2024. Diese Daten hat das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) zusammengetragen und damit Einblick in interessante Zusammenhänge ermöglicht.

Küsnacht ist auf Platz 670 der anziehungstärksten Gemeinden des Landes. Hierher ziehen im Schnitt 1043 Menschen pro Jahr, während 952 sie verlassen. Wer nach Küsnacht zieht, ist durchschnittlich 34,5 Jahre alt. Innerhalb Küsnachts ziehen 405 Personen im Jahr um. Damit bleiben 29,8 Prozent aller Umziehenden in Küsnacht dem Dorf treu – das sind weniger als im Schweizer Durchschnitt, dieser liegt bei 37,5 Prozent.

Am beliebtesten ist Küsnacht bei der Stadt Zürich, aus der mit durchschnittlich 284 die meisten aller Zuziehenden kommen. Auf Platz zwei bis fünf der Orte, deren Einwohner am liebsten nach Küsnacht ziehen, liegen Zollikon, Erlenbach, Meilen und Zumikon.

Wenn Küsnachterinnen und Küsnachter aus ihrem Dorf wegziehen, dann im Schnitt 12,6 Kilometer weit – nach Zürich, ihrer Lieblingsdestination: 148 Menschen ziehen in die Stadt, alternativ nach Zollikon, Meilen, Erlenbach und Zumikon.

Erlenbacher werden Zürcher

Erlenbach ist auf Platz 1018 der anziehungskräftigsten Gemeinden der Schweiz und liegt damit im Mittelfeld. Im Schnitt ziehen pro Jahr 386 Personen zu – sie sind 34,9 Jahre alt. 388 ziehen weg, und 106 ziehen innerhalb des Dorfs um. Damit bleiben nur 21,6 Prozent aller Umziehenden der Gemeinde treu – das liegt deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt.

Wie in Küsnacht zieht es auch in Erlenbach die meisten Menschen nach Zürich und umgekehrt. Aus Zürich kommen 92 Menschen, gefolgt von Küsnacht, Herrliberg, Zollikon und Meilen. Jährlich 60 Menschen ziehen von Erlenbach nach Zürich. Die zweit- bis fünftbeliebtesten Ziele sind Küsnacht, Meilen, Herrliberg und Zollikon.

Zum Vergleich: Zürich

Zürich ist die Gemeinde mit der höchsten Anziehungskraft im Land. Hierher ziehen im Schnitt 23'696 Menschen im Jahr, wobei mehr als die Hälfte aus dem Ausland stammt. Ähnlich viele ziehen weg. Mehr als die Hälfte aller Umzüge finden allerdings innerhalb Zürichs statt.

Am meisten Menschen kommen aus Winterthur, Dübendorf, Opfikon, Schlieren und Dietikon. Die Stadtzürcher ihrerseits zieht es umgekehrt in ebendiese Gemeinden. 7828 Zürcher ziehen ins Ausland.



Viele junge Familien ziehen um – auch an die Goldküste. (Bild: bre)

ANZEIGEN

Trauerzirkulare Danksagungskarten Todesanzeigen

Fröhlich Info AG
Dachlerenstrasse 3
8702 Zollikon
044 396 40 11
info@froehlich.ch

Als Kirchenpflegepräsidentin der reformierten Kirche Küsnacht

Wahlen
8. März
2026



**Christine
Wolff Frank**
parteilos



Für eine lebendige, menschliche
und zukunftsorientierte Kirche

Unterstützt durch:
Beatrice Dal Balcon
Denise Ginesta
Eva Borla

Hellmi Ringli
Martin Steiner
Seraina Haering
Susanna Schubiger

Severin Gallo
Ueli Schlumpf
Urs Aberhalden
Ursula Bleuler

AMTLICHE PUBLIKATIONEN

Bestattungen



Rippmann, Donat Andreas, von Stein am Rhein SH und Rothenfluh BL, geboren am 21. Oktober 1949, gestorben am 1. Februar 2026.

Spögler, Kurt Oswald, von Zürich ZH, geboren am 30. April 1933, gestorben am 1. Februar 2026.

12. Februar 2026

Das Bestattungsamt

Öffnungszeiten Kunsteisbahn Küsnacht

Sportferien 2026 (9. Februar bis 22. Februar)

Offenes Eisfeld «Schlittschüendle»

Montag	13.00 bis 17.30 Uhr
Dienstag	10.00 bis 17.30 Uhr
Mittwoch	10.00 bis 17.30 Uhr
Donnerstag	10.00 bis 17.30 Uhr
Freitag	10.00 bis 17.30 Uhr
Samstag	09.00 bis 19.00 Uhr
Sonntag	09.00 bis 17.00 Uhr

Änderungen aus betrieblichen Gründen oder als Folge ungünstiger Witterung bleiben vorbehalten.

Kunsteisbahn Küsnacht, Johannisburgstrasse 11, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 57 77 / kek@kuesnacht.ch

konzert

küsnacht



Sonntag
01.03.2026
17.00 Uhr
Einlass 16.30 Uhr

Klavierrezital **Alessandro Alder**
Bachromantik
Alessandro Alder Klavier

Seehof Festsaal
Hornweg 28, Küsnacht

Eintritt frei – Kollekte

Details: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

Bauprojekte

eBaugesuch

Bauherrschaft: Gemeinde Küsnacht, Abt. Liegenschaften, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht;

Projektverfasser: EP3 Partner AG, Malojaweg 23, 8048 Zürich

Objekt/Beschrieb: Erstellen einer PV-Anlage, auf dem Gebäude Vers.-Nr.2230, (kommunales Grundinventarobjekt mit Selbstbindung), auf dem Grundstück Kat.-Nr.7016

Zone: für öffentliche Bauten OeB

Strasse/Nr.: Erbstrasse 26, 8700 Küsnacht

eBaugesuch

Bauherrschaft: Stephan Leutenegger, Weinmangasse 84, 8700 Küsnacht, sowie Urs Leutenegger, Werkstrasse 3, 8700 Küsnacht

Projektverfasser: AG für Planung und Realisation, Bahnhofstrasse 1, 8852 Altendorf

Objekt/Beschrieb: Abbruch der Gebäude Vers.-Nrn.1430 und 1840, sowie Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage auf dem Grundstück Kat.-Nr.4869

Zone: Kernzone K3

Strasse/Nr.: Werkstrasse 3, 8700 Küsnacht

Physische Bauakten

Bauherrschaft: Helena Berninghaus, Felseneggstrasse 15, 8700 Küsnacht und Milan AG, Untere Heslibachstrasse 39, 8700 Küsnacht

Projektverfasser: Herter Architekt GmbH, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach

Objekt/Beschrieb: PR10_Aussenbeleuchtung zum Umbau und Sanierung des Reiheneinfamilienhauses, Gebäude Vers.-Nr.1246, auf dem Grundstück Kat.-Nr.2392

Zone: Kernzone K2

Strasse/Nr.: Seestrasse 148, 8700 Küsnacht

Die **physischen Bauakten** liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Abteilung Hochbau und Planung der Gemeinde Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit nicht.

eBaugesuche können während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, über folgenden Link <https://portal.ebaugesuche.zh.ch/eaufgabe> oder QR-Code eingesehen werden.



Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist **nur** über das Portal (eAufgabeZH) gestellt werden.

Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben.

Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

12. Februar 2026

Die Baukommission

Gefängnisaufseher und Freund von Nelson Mandela in Küsnacht

Christo Brand, ehemaliger Gefängnisaufseher und späterer Freund Nelson Mandelas, war zu Gast am Tandem IMS Gymnasium in Küsnacht. Er sprach über Respekt, Vergebung und Verantwortung.

Björn Reinfried

■ **KÜSNACHT.** Im Rahmen einer Projektwoche des Tandem IMS Gymnasiums weilte Christo Brand in Küsnacht. Der einstige Freund von Nelson Mandela setzte sich zusammen mit den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums mit gesellschaftlichen und ethischen Fragen auseinander. Nicht nur für die Jugendlichen war das ein einzigartiges Erlebnis, sondern auch für den Autoren von «Mandela: Mein Gefangener, mein Freund» – denn er war zum ersten Mal in der Schweiz und stand zum ersten Mal im Schnee. Begleitet wurde er von dem britischen Abenteurer Anthony Willoughby und dem ebenfalls britischen Unternehmer und Erzieher Elfyn Wyn Jones, die beide an diesem Abend mit auf dem Podium sass.

Zu Beginn des Anlasses präsentierten Schülerinnen und Schüler anhand von gemalten Karten oder Wappen, mit welchen Werten sie sich im Rahmen der Projektwoche auseinandergesetzt hatten – auf Englisch. Ein Mädchen fasste es so zusammen: «Im Fussball sehen wir keine Hautfarbe, sondern nur das Team. Wenn jemand ein Tor schießt, ob schwarz oder weiss, freuen wir uns für das Team.» Ein Junge ergänzte: «Sei immer nett zu allen und glaub an dich selbst.»

«Uns wurde gesagt, dass wir die gefährlichsten Terroristen Südafrikas bewachen würden», erzählte Christo Brand von seiner Anfangszeit auf



Christo Brand erzählte den interessierten Jugendlichen von seiner Zeit mit Nelson Mandela. (Bilder: bre)

der Gefängnisinsel Robben Island im Jahr 1978, «doch nachdem ich zum ersten Mal mit Nelson Mandela gesprochen hatte, wusste ich, dass das nicht stimmt.» Zweifel an der Apartheid hatte er schon früh: «Mein Vater sagte immer, dass wir vor Gott alle dieselbe Hautfarbe haben.» Dieser Grundsatz sei ihm geblieben. Spätestens als zu Mandelas Geburtstag 55 000 Briefe und Karten mit Glückwünschen auf der Insel ankamen, war er sich sicher: Dieser Mann ist kein Verbrecher.

Christo Brand erzählte vor den Schülerinnen und Schülern, interessierten Eltern und den Lehrpersonen, wie er vom Gefängniswärter zum Freund Mandelas wurde. Er betonte den Respekt, mit dem der Gefangene allen gegenüber agierte – egal ob schwarz, weiss, Gefangener oder Wärter. Dieser Respekt beeindruckte den jungen Gefängnisaufseher. Als ihn Nelson Mandela einst fragte, wieso Christo

Brand ihn mit Respekt behandle, obwohl er ihn in Ketten rumschleifte, antwortete dieser: «Mein Vater hat mich gelehrt, älteren Menschen mit Respekt gegenüberzutreten.»

Christo Brand begann, sich für Mandela einzusetzen, freundete sich mit ihm an und schmuggelte sogar ein Baby – Mandelas Enkelin – in das Gefängnis, damit er es in den Armen halten konnte: «Das blieb 20 Jahre lang ein Geheimnis zwischen uns.»

Verantwortung übernehmen

Am Beispiel der Apartheid zeigte er den Anwesenden auf, dass Respekt auch unter widrigen Umständen eine Entscheidung und kein Zufall sei – diese Entscheidung, respektvoll miteinander umzugehen, habe viel mit Verantwortung zu tun. Anthony Willoughby erklärte sein Verständnis von Verantwortung wiederum an einem Beispiel: «Bei den Massai bekommen Kinder schon ab drei Jahren eine Aufgabe. Sie hüten eine Ziege. Mit der Verantwortung für die Ziege tragen sie die Verantwortung für die Ernährung der Gruppe mit.» Er betonte, wie wichtig es in einer Gesellschaft sei, Verantwortung für alle und nicht nur für sich selbst zu übernehmen.

Auch das Thema Führung blieb nicht aussen vor. Elfyn Wyn Jones brachte seine Sichtweise mit einem Satz auf den Punkt: «Lead by example, not by dictation» («Führe durch Vorleben, nicht durch Bevormundung»). Anthony Willoughby erinnerte sich an ein Erlebnis mit einer indigenen Gruppe: «Als ich an ihrer Feuerstelle ankam und fragte, wer hier der Anführer sei, lachten die Anwesenden: Jeder sei hier ein Anführer.»

Vergeben statt rächen

Weitere Themen des Abends waren Vergebung und Freundlichkeit. Christo Brand erzählte: «Als die Apartheid abgeschafft und Nelson Mandela Präsident wurde, wollten viele seiner Mitstreiter Rache an der weissen Bevölkerung üben.» Doch Mandela sei entschieden dagegen gewesen. Er habe Gewalt nicht mit Gewalt beantworten und keine unschuldigen Menschen in Gefahr bringen wollen. Statt Wärter, Polizisten und Straftäter im Unterdrückungssystem zu bestrafen, versprach er jedem Amnestie, der seine Taten zugab und Angaben zum Verbleib allfälliger Opfer machte. «30 Prozent der Täter gaben ihre Verbrechen zu und halfen so den Opferfamilien, Frieden zu finden», sagte Christo Brand.

Fragen über Fragen

Nach der Podiumsdiskussion wurde das Mikrofon ins Publikum gereicht. Ein Mädchen wollte wissen, ob Christo Brand Nelson Mandela auch so gut behandelt hätte, wenn er in ihm nichts Besonderes gesehen hätte. «Ja, ich habe immer alle Gefangenen gut behandelt», antwortete Christo Brand. Er erzählte, wie er Fernseher oder Essen ins Gefängnis schmuggelte oder die Gefangenen heimlich einen Gemüsegarten anlegen liess.

Ob es wieder Menschen wie Nelson Mandela gebe, die respektvoll führen, wollte ein Junge wissen. «So ein Mensch muss erst noch geboren werden», antwortete Christo Brand. «Führen muss man lernen. Mandela hat im Gefängnis viel gelernt. Zum Beispiel von Ghandi.»

Ein Mann wollte wissen, was Mandela dazu zu sagen hätte, dass Grossmächte weniger starke Staaten und Gebiete auf der ganzen Welt mobben. «Wenn Mandela jetzt in diesen Raum kommen würde, würde er erst einmal allen die Hand geben», antwortete Christo Brand. «Dann würde er sagen, was er schon vor einer jüdischen Gemeinschaft einst sagte: Die Welt wird frei sein, wenn Palästina frei ist.»

Nach der Fragerunde wurde der Abend beendet und der Apéro eröffnet, bei dem sich alle Anwesenden mit den Referenten unterhalten, Fragen stellen oder gemeinsam Bilder machen konnten. Die Kernbotschaften von Nelson Mandelas ehemaligem Gefängniswärter und späteren Freund blieben bei den Schülerinnen und Schülern hängen: Respekt, Verantwortung, Vergebung und stetige Bildung.



Der Geografielehrer Adam Murfitt moderierte die Diskussionsrunde mit Christo Brand, Anthony Willoughby und Elfyn Wyn Jones (v.l. n. r.).

Leserbrief zu den Behördenwahlen vom 8. März

Frischer Wind für Küsnacht: Es gibt Wahlen!

Wenn die Wahlunterlagen eintreffen, setzen wir uns wie früher mit den weissen und farbigen Papieren samt einem Stift an den Küchen-, Stuben- oder Bürotisch. Gut, ist das noch so. Und nehmen wir uns die Zeit, unsere Gemeinde für die nächsten vier Jahre mitzugestalten!

Für den Gemeinderat bewerben sich bisherige Mitglieder wie auch neue Kandidierende – es werden zwei Sitze frei. Um das Präsidium streiten sich dieses Jahr zwei Kandidaten.

Klar ist, dass der/die Präsidentin auch gewähltes Mitglied des neuen Gemeinderats sein muss. Aber nicht alle wissen, dass auch eine

andere für den Gemeinderat kandidierende Person als Präsidentin oder Präsident gewählt werden kann, also nicht nur eine der zwei Personen, die sich aktuell zur Verfügung gestellt haben.

Wir Wählenden können also den Präsidiumssitz an einen unserer Wunschgemeinderatskandidaten (bisher oder neu) vergeben. Beim Präsidium leer einlegen macht jedoch wenig Sinn, dann zählt die Stimme nicht für die Berechnung des absoluten Mehrs.

Also Stimmcouvert ausfüllen, einpacken, abschicken oder einwerfen.

*Beatrice Rinderknecht Bär,
Küsnacht*

Leserbrief zum Leserbrief «Überlegungen zur Gemeindepräsidiumswahl» von Gerhard Fritschi

Zur politischen Zusammenarbeit und zur Arbeit im Gemeinderat

Im Leserbrief von Gerhard Fritschi klang eine Grundsatzkritik am heutigen Führungsmodell an. Ich sehe es weniger dramatisch: Eine Gemeindeversammlung ist ein starkes Instrument, aber sie ist keine Geschäftsleitung. Es gibt Aufgaben, die Tempo, Vertraulichkeit oder saubere Fachabklärung brauchen – bei Personal, bei Verhandlungen oder bei laufenden Verfahren. Wer dort alles in die Öffentlichkeit zerrt, schadet am Ende der Gemeinde selbst.

Gerade deshalb irritiert mich der Ton, der sich im aktuellen Wahlkampf breitmacht. Wenn Kandidierende vor allem über Zuspitzung, Reizwörter und Dauerprovokation Aufmerksamkeit suchen, wird aus

Politik schnell ein Streitformat. Das mag kurzfristig mobilisieren, aber es löst kein einziges Dossier und macht die Zusammenarbeit nachher schwerer.

Auch der Ruf nach einem «taktischen» zweiten Wahlgang überzeugt mich nicht. Ein zusätzlicher Durchgang ist kein Selbstzweck und kein Spielfeld für Spielchen. Entscheidend ist, dass die Gemeinde danach ruhig und rechtssicher geführt wird: früh informieren, klar begründen, dort transparent sein, wo es möglich ist – und ehrlich erklären, wo es Grenzen gibt. Das wäre eine nützlichere Messlatte als jedes Theater.

Hans Knöpfel, Küsnacht

Leserbrief zu den Behördenwahlen vom 8. März

Es ist Zeit für einen Wechsel im Gemeindepräsidium

Ich denke, dass es nach zwölf Jahren Präsidium von Markus Ernst höchste Zeit wird, eine neue Ära in unserer Gemeinde einzuläuten. Die Erfolge von Herrn Ernst sind überschaubar. Viel hat er nicht erreicht, viele Vorlagen sind gescheitert: Ich denke da an die Zentrumsentwicklung, den Fluglärm, Parkplatzabbau im Zentrum zu Lasten des lokalen Gewerbes usw. Eine grosse Leistung hat er für mich nicht erbracht. Ein neuer Präsident wäre

deshalb sehr wünschenswert. Mit Hans-Peter Amrein steht ein qualifizierter Kandidat bereit: initiativ, alt Kantonsrat und dementsprechend politisch befähigt. Ich bin der Meinung, dass er als Gemeindepräsident Küsnacht in eine neue, frische, positive Zukunft führen wird.

Eine Blutaufrischung ist notwendig, um die verkrusteten Strukturen in der Gemeinde zu erneuern.

Dieter Koenig, Küsnacht

Leserbrief zum Artikel «Zehnder im Schatten des Wulkans?» (KüBo 6/2026)

Was ist los, Herr Zehnder?

Die Aussagen von Philippe Zehnder am Wahlkarussell in Erlenbach werfen mehr Fragen auf, als sie beantworten. Einerseits beschreibt er eine erhebliche Fluktuation in der Verwaltung, andererseits erklärt er diese mit einer «Reorganisation von Grund auf», ohne darzulegen, weshalb diese notwendig war, welche Ziele verfolgt wurden oder woran ihr Erfolg gemessen wird.

Besonders irritierend ist der Widerspruch, dass Zehnder Kandidaturen von Mitarbeitenden in anderen Gemeinden als Zeichen von Offenheit und sogar als etwas Positives darstellt, während gleichzeitig zentrale Schlüsselpersonen die Verwaltung verlassen haben. Eine Gemeindegeschreiberin ist weg, ihr Stellvertreter hat gekündigt – das sind keine Randerscheinungen, sondern Signale, die eine politische Einordnung verlangen.

Hinzu kommt ein rechtlich relevanter Punkt, der am Anlass nicht nur unbeantwortet blieb, sondern objektiv falsch dargestellt wurde: Auf die Frage eines Anwesenden zu den beiden an der Gemeindeversammlung, vom 24. November blockierten Anfragen erklärte Gemeindepräsident Zehnder sinngemäss, der Bezirksrat habe zur Entbindung vom Amtsgeheimnis noch keinen Entscheid gefällt. Diese Aussage ist nachweislich unrichtig. Der entsprechende Ent-

scheid des Bezirksrats lag bereits am 25. Oktober vor.

Damit wurde der Eindruck erweckt, die Blockierung der Anfragen sei rechtlich zwingend gewesen. Diese Darstellung ist objektiv irreführend und geeignet, die Stimmberechtigten über die tatsächliche Rechtslage zu täuschen. Gerade bei der Ausübung präsidialer Kompetenzen an einer Gemeindeversammlung kommt der Pflicht zur korrekten und vollständigen Information der Bevölkerung besondere Bedeutung zu. Eine sachlich falsche Begründung stellt keinen politischen Ermessensentscheid dar, sondern eine Verletzung der Informations- und Wahrheitspflicht gegenüber den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern.

Wenn der Präsident erklärt, sein Amt sei primär strategisch und nicht operativ, entbindet ihn das nicht von der Verantwortung für Führung, Transparenz und korrekte Information der Bevölkerung. Reorganisationen und Präsidialentscheide sind kein Selbstzweck. Sie müssen nachvollziehbar begründet werden.

Wer mit dem Slogan «Erfahrung schlägt Versprechen» antritt, muss sich an Fakten messen lassen – insbesondere dann, wenn es um demokratische Rechte, den Umgang mit Aufsichtsinstrumenten und die Funktionsfähigkeit der Verwaltung geht.

Peter Keller, Erlenbach

Leserbrief zum Artikel «Hochzeitsreise der Amphibien» (KüBo 6/2026)

Amphibienschutz in Küsnacht

Die Gemeinde Küsnacht unterstützt die Amphibien auf ihrer Wanderung durch die Infrastruktur, die sie zur Verfügung stellt, um die Strassen beim Schübelweiher und Rumensee zu sperren, und dadurch, dass die Mitarbeitenden des Strassenunter-

halts werktags die Barrieren um 7 Uhr öffnen. Die Sperrung der Strassen wird aber durch etwa 20 Freiwillige gemacht. Einige von ihnen setzen sich seit über 20 Jahren für den Schutz der Amphibien ein.

Rahel Fierz, Küsnacht

Leserbrief zum Artikel «Hochzeitsreise der Amphibien» (KüBo 6/2026)

Laichzeit der Amphibien

Im Artikel wird erwähnt, dass die Gemeinde Küsnacht sich für den Schutz der 19 einheimischen Amphibienarten einsetzt. Vergessen wird dabei, dass sich rund 20 freiwillige Helferinnen und Helfer bei der nächtlichen Schliessung und über das Wochenende zur Verfügung stellen.

Die ganze Organisation über den Einsatz der Freiwilligen wird nicht durch die Gemeinde, sondern durch Rahel Fierz ausgeführt. Ohne diesen Einsatz der Freiwilligen wäre dies für die Gemeinde kaum durchführbar.

Benno Lüthi, Forch

«Virtuose Sinnlichkeit» – Flamenco begleitet von klassischen Klavierstücken

Bettina Castaño, eine der aussergewöhnlichsten und facettenreichsten Flamencotänzerinnen der Welt, macht Erlenbach ihre Aufwartung! Begleitet vom Meisterpianisten Alexander Boeschoten präsentiert sie ihr neuestes Bühnenprogramm «Virtuose Sinnlichkeit».

■ **ERLENBACH.** Flamenco ist die Sprache von Bettina Castaño. Ihre überschäumende choreographische Fantasie und ihre ausdrucksstarke Körpersprache, lassen alle Herzen höherschlagen. Ihre virtuose Fussperkussion (Zapateados) ist einzigartig. Gepaart mit den faszinierenden interpretatorischen Fähigkeiten des jungen Meisterpianisten Alexander Boeschoten, entsteht ein «Pas de Deux», mal schmiegsam und weich, mal feurig und wild. Flamenco und klassische Klaviermusik verschmelzen zu einem virtuos und sinnlichen Ganzen.

Es stehen in Erlenbach – ausnahmsweise nicht im Erlengut, sondern im Saal des Erlibacherhofs – zwei Künstler auf der Bühne, die nicht nur mit einer grossen Genialität ihre Kunst beherrschen, sondern auch meisterhaft ihre fünf Sinne leben. *(ingesandt)*

► Freitag, 20. Februar, 20 Uhr, Saal Erlibacherhof. Ticketreservierungen telefonisch (Tel. 044 913 88 59) oder per E-Mail (kulturtreff@erlenbach.ch). Ticketverkauf ausschliesslich vor Ort ab 19 Uhr.



Bettina Castaño zeigt ihr neuestes Bühnenprogramm «Virtuose Sinnlichkeit» in Erlenbach. (Bild: zvg)

EU-Paket? SVP Küsnacht sagt klar Nein

Über 50 Bürgerinnen und Bürger folgten am Montag letzter Woche im Singsaal Wiltswacht der Einladung der SVP Küsnacht zum Politabend zum Vertragspaket Schweiz – EU.

■ **KÜSNACHT.** Die Nationalräte Nina Fehr Düsel und Gregor Rutz zeigten auf, weshalb dieses Paket abzulehnen sei: automatische Übernahme von EU-Recht, fremde Richter, eine weitere Ausdehnung der Personenfreizügigkeit sowie neue Regulierungen bis tief in den Alltag, von Landwirtschaft über Gewerbe bis ins Gesundheitswesen. Was als «Stabilisierung» verkauft

werde, bedeute in Wahrheit einen schleichenden Machttransfer nach Brüssel. Die direkte Demokratie werde ausgehöhlt, das Referendumsrecht geschwächt, Kantone und Gemeinden verlören Handlungsspielraum. Die engagierte Diskussion mit zahlreichen kritischen Fragen aus dem Publikum bestätigte diese Sorgen. Beim anschliessenden Austausch mit den anwesenden Behördenkandidatinnen und -kandidaten der SVP Küsnacht für die Wahlen vom 8. März war für die Teilnehmenden klar: Küsnacht steht für Eigenständigkeit, Föderalismus und eine freie Schweiz – nicht für einen EU-Unterwerfungsvertrag. *(ingesandt)*



Angeregte Diskussionen: Die Anwesenden stellten kritische Fragen und erzählten von ihren Sorgen. (Bild: zvg)

Energierregion startet erfolgreich

Die noch junge Energierregion Pfannenstil wird vom Bund finanziell unterstützt und lanciert zukunftssträchtige Projekte.

■ **KÜSNACHT / ■ ERLENBACH.**

Wie schön wäre es doch, man könnte jetzt im Winter die Wärme vom letzten Sommer nutzen. Dieser pragmatischen Idee geht die Energierregion Pfannenstil nach und untersucht die Machbarkeit saisonaler Wärmespeicher. So würde beispielsweise ein stillgelegtes Kläranlagen-Becken im Sommer überschüssige erneuerbare Energie aufnehmen und im Winter wieder abgeben. Weitere Möglichkeiten, die in den kommenden zwei Jahren geprüft werden, sind unter anderen Eisspeicher und die Regeneration von Erdsonden.

Auch neue Speichermöglichkeiten für Strom sind nötig, weil die Sonne nicht immer dann Strom produziert, wenn wir ihn brauchen. Daher testen einzelne Pilotgemein-

den am Pfannenstil, wie sie ihren selbstproduzierten Solarstrom in Elektroautos speichern und so ihren Eigenverbrauch erhöhen können. Dazu braucht es bidirektionale Autobatterien, bei denen der Strom in zwei Richtungen fließen kann. Von der Solaranlage via Ladestation ins Auto und bei Bedarf wieder zurück ins Haus oder Stromnetz.

Für die Finanzierung dieser Projekte hat sich die Energierregion Pfannenstil um Förderbeiträge beim Bundesamt für Energie beworben und den Zuschlag erhalten. Die letztes Jahr gegründete Energierregion besteht aus 13 Gemeinden: den 12 Gemeinden der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil mit Erlenbach, Küsnacht, Herrliberg, Hombrechtikon, Egg, Männedorf, Meilen, Oetwil am See, Stäfa, Uetikon am See, Zollikon und Zumikon sowie der 13. Gemeinde Maur. Sie pflegen seit vielen Jahren einen regen Erfahrungsaustausch und lancieren neu auch gemeinsame Aktivitäten. *(ingesandt)*

Kaffeehaus ist überall

Die Schauspielgruppe Kulisse Küsnacht gastiert im Atelier Theater Meilen und zeigt da Texte von Friedrich Torberg und Lieder von Georg Kreisler.

■ **KÜSNACHT.** Friedrich Torberg (1908 – 1979) und Georg Kreisler (1922 – 2011) waren zwei bedeutende Vertreter der zur Emigration gezwungenen Künstler. Der Schriftsteller und der Liedermacher stammten beide aus Wien, wohin sie nach dem 2. Weltkrieg wieder zurückkehrten. Die Textstellen stammen aus Torbergs «Tante Jolesch, der Untergang des Abendlandes in Anekdoten», die Lieder von Georg Kreisler.

Als Georg Kreisler nach der Rückkehr nach Wien in der Marietta Bar zu spielen beginnt, setzt eine ausserordentlich effektive Mundpropa-

ganda ein: Starkritiker und Schriftsteller wie Hans Weigel und Friedrich Torberg sind Stammgäste in der Marietta Bar, berühmte Schauspieler wie Theo Lingen, Heinz Rühmann, Magda und Romy Schneider und die ganze Hörbiger Familie kommen. «Dies ist – ich sag's lieber gleich und auf die Gefahr hin, des Schielens nach der «Nostalgiewelle» verdächtigt zu werden – dies ist ein Buch der Wehmut... Vielleicht hätte ich ein Buch der Trauer schreiben sollen, aber die möchte ich doch lieber mit mir alleine abmachen, Wehmut kann lächeln, Trauer kann es nicht. Und Lächeln ist ein Erbe meines Stammes.» *(ingesandt)*

► Samstag, 14. Februar, 19.30 Uhr und Sonntag, 15. Februar, 17.30 Uhr, Heubühne (Atelier Theater Meilen) – General-Wille-Strasse 169, Feldmeilen, Anmeldung: kuthelm@bluewin.ch



Heinz Bussmann, Peter Hofer, Hans-Peter Fehr, Cordula C. Pozimowski, Daniel Helmrich (v.l. n.r.). (Bild: zvg)

Gelungener Start in die Zwischenrunde für die Wallabies

Ein perfektes Wochenende für die Goldcoast Wallabies: Sowohl die NL1-Damen als auch die NLB-Herren sind mit Siegen in die Zwischenrunde gestartet.

BASKETBALL. Trotz personeller Sorgen zeigten die Nationalliga-1-Damen eine überzeugende Leistung. Mit nur sieben Spielerinnen im Kader setzte das Team von Headcoach Hunor Harkai beim klaren 82:61-Erfolg gegen BC Arlesheim Espoir ein starkes Ausrufezeichen. Die Wallabies liessen sich auch von zwischenzeitlichen Läufen der Gäste nicht aus der Ruhe bringen und kontrollierten die Partie über weite Strecken. Beste Werferinnen waren Kapitänin Clara Wirtz (17 Punkte) und Jocelyn Taylor (25 Punkte). Auch die NLB-Herren feierten einen überzeugenden Sieg. Beim 88:63-Auswärtserfolg gegen die U23 der Lugano Tigers lagen die Wallabies über die gesamte Spielzeit in Führung und profitierten von einer hohen Treffer-



Captain Clara Wirtz machte ein starkes Spiel und steuerte 17 Punkte für die Wallabies bei. (Bild: zvg)

quote sowie klarer Rebound-Überlegenheit. Libe Makala mit einem bewährten Double Double (24 Punkte, 14 Rebounds) und Maurice Barnard (16 Punkte, 9 Rebounds) ragten aus einer geschlossenen Teamleistung heraus.

Am kommenden Wochenende stehen für beide Teams anspruchsvolle Auswärtsspiele an: Die Damen spielen bei BC Zürich 93, die Herren reisen zum Tabellenzweiten Bernex Basket. *(eingesandt)*

IMPRESSUM

Küsnachter Bote, amtliches Publikationsorgan, wird in alle Haushaltungen und Unternehmungen der politischen Gemeinden Küsnacht und Erlenbach verteilt.

Auflage 10750 Exemplare

Fröhlich Info AG
Küsnachter Bote
Dachslerenstrasse 3
8702 Zollikon
kuesnachter-bote.ch

Verlagsleitung
Rafaëla Devonas-Eberle

Redaktion
Björn Reinfried (bre)
Dörte Welti (dwe)
Dominique Pierre Lüthi (dpl), Praktikant
Joachim Lienert (jli), Redaktionsteilung
Lea Moser (lmo)
Telefon 044 396 40 60
redaktion@kuebo.ch

Freie Mitarbeitende
Brigitte Selden (bse)
Claudia Eberle-Fröhlich (cef)
Daniel J. Schütz (djs)

Beratung und Verkauf
Susan Butchey, Claudia Taroni,
Ulrika Württemberger
Telefon 044 396 40 80
verkauf@froehlich-verlag.ch
Annahmeschluss Montag, 14 Uhr

Layout
Claudia Fiera, Bea Lenk,
Kim Wohlgemuth

Druck CH Media Print AG

Finde die 10 Unterschiede



ANZEIGE

Hier geht's weiter!

QR-Code scannen und auf unserer Website stöbern.



Farbe, Saucen, Lebensfreude

Seit vielen Jahren prägt Rico Zandonella die Gastronomie in Küsnacht. Jetzt, kurz vor seinem 65. Geburtstag, bricht der charismatische Tessiner mit alten Konventionen und erfindet sich mit «Rico's Così» neu.

Brigitte Selden

■ **KÜSNACHT.** Wer das Restaurant an der Seestrasse in Küsnacht betritt, taucht ein in eine Welt voller Farben. Es ist das Reich von Rico Zandonella, der zu den besten Köchen der Schweiz zählt. Der Tessiner prägte die hiesige Gastronomie – erst als Meisterschüler des legendären Horst Petermann, seit 2011 als dessen Nachfolger.

Von Ascona an die Goldküste

Rico Zandonellas Geschichte beginnt im sonnigen Ascona. Dort, wo sein Vater an der Piazza eine Bootsvermietung besass und im Sommer die Riva- und Boesch-Boote der Gäste pflegte, verbrachte er seine Kindheit. «Ich war schlecht in der Schule, also landete ich in der Küche», erzählt der Spitzenkoch mit einem Schmunzeln. Dass seine Mutter selbst Küchenchefin war – damals im Hotel Seeschloss –, ebnete ihm den Weg in eine Welt, die Disziplin und Kreativität gleichermaßen fordert.

Seine Lehre absolvierte er im Hotel Ascolago (heute Eden Roc), wo er auf den Mann traf, der sein Leben verändern sollte: Horst Petermann. Als Petermann 1981 die «Kunststube» in Küsnacht übernahm, folgte ihm sein Musterschüler ohne Zögern. Was als klassische Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Jungkoch begann, entwickelte sich über Jahrzehnte zu einer tiefen, fast familiären Bindung. «Horst war mein Mentor. Von ihm habe ich Disziplin gelernt und die Gabe, dankbar zu sein – Attribute, die für den Erfolg unerlässlich sind», reflektiert der Gourmetkoch. Als Horst Petermann sich 2011 aus dem operativen Geschäft zurückzog, übernahm Rico Zandonella das Ruder. Mit 50 Jahren sprang er ins kalte Wasser der Selbstständigkeit und etablierte bald seinen ganz eigenen Stil: «Plötzlich musste ich nicht nur kochen, sondern auch kalkulieren, organisieren und ein Unternehmen führen.»

Der See als Kraftort und Lebensqualität

Küsnacht ist für den 64-Jährigen, der direkt über seinem Restaurant lebt, längst mehr als nur ein Arbeitsort; es ist sein Zuhause. «Wenn



Der Tessiner Rico Zandonella: Einer der besten Köche der Schweiz und eine prägende Figur der Küsnachter Gastronomie-Landschaft. (Bild: bse)

man hier einmal Fuss gefasst hat, will man nirgendwo anders mehr hin», schwärmt er von der Gemeinde, die ihm alles biete: erstklassige Infrastruktur, eine treue Stammkundschaft, die etwa 80 Prozent seiner Gäste ausmacht, und die unmittelbare Nähe zum See.

Sein Alltag sei eng mit dem Wasser verbunden, erzählt Rico Zandonella. Der Hornweg ist seine tägliche Flaniermeile. Seine treue Begleitung: die englische Bulldogge Alma. Alma ist für ihn weit mehr als ein Haustier: Sie ist sein Anker, der ihm eine eiserne Tagesstruktur abverlangt. «Um sieben Uhr gehen wir raus an die frische Seeluft. Um halb acht mache ich Fitnesstraining, und ab 10.20 Uhr stehe ich in der Küche.» Dieser Rhythmus wiederholt sich am Nachmittag, bevor er ab 17.30 Uhr erneut am Herd steht, bis die letzte Sauce abgeschmeckt ist. «Dieses Ferienflair direkt vor der Haustür, kombiniert mit der Ruhe des Dorfs, ist ein riesiges Privileg.»

Der Mut zum Wandel: «Rico's Così»

Die Gastronomie ist im Wandel, und Rico Zandonella gestaltet diesen aktiv mit. Als der Guide Michelin vor einiger Zeit seine beiden Sterne strich, sei er zuerst tief getroffen gewesen, erzählt der mit 18 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnete Spitzenkoch. Heute sagt er dazu kurz und bündig: «Tempi passati.» Den Verlust empfinde er

nicht mehr als Niederlage, sondern als Befreiungsschlag. Statt dem Druck der Sternebewertungen nachzujagen, entschied er sich für die radikale Erneuerung unter dem Namen «Rico's Così» (italienisch für: «So ist Rico»).

Die Neueröffnung findet am 4. März statt. Dann weht ein frischer, lockerer Wind durch die Räumlichkeiten. Das Konzept bricht mit der Steifheit der klassischen Haute Cuisine. Die Zeit der ausufernden Acht-Gang-Menüs sei für ihn vorbei. «Die Menschen wollen heute freier entscheiden. Sie wollen Qualität, aber ohne den Zwang des Zeremoniells», erklärt der Meisterkoch seine Philosophie. Er will seine Karte auf 15 Positionen konzentrieren und monatlich wechseln, um stets die frischesten saisonalen Produkte zu zelebrieren.

Für seine Stammgäste hält Rico Zandonella künftig auch einen neuen Stammtisch bereit: einen langen Tisch ohne klassische Tischdecke, gestaltet vom renommierten Designer Carlo Rampazzi, der ebenfalls aus Ascona stammt. Im neuen «Rico's Così» können Gäste unkompliziert auf zwei Teller Pasta und ein Glas Wein vorbeikommen. Auch bei Letzterem geht er neue Wege: Stammkunden dürfen ihre eigenen Raritäten aus dem heimischen Keller mitbringen – gegen ein faires Zapfengeld. «Das ist mein Modell für die Zukunft: weniger Zwang, mehr Genuss.»

Kulinarische Ehrlichkeit

Trotz der neuen Lockerheit bleibt die Qualität der Küche auf Spitzenniveau. Von moderner «Tellerkunst», bei der die Optik mehr zählt als die Substanz, hält Rico Zandonella gar nichts. «Es muss diese Überraschung im Gaumen geben – etwas, das man zu Hause so nicht hinbekommt.» In einer Ära, in der viele Köche einfach auf Olivenöl setzen, zelebriert Rico Zandonella die hohe Kunst des Saucenkochens. Jeder Fond, jede Reduktion geht durch seine Hände. «Ich koche jede Sauce selbst, ich muss da einfach meine Finger im Spiel haben», sagt der leidenschaftliche Perfektionist mit einem Augenzwinkern. Seine Klassiker wie die Lasagnette von Langustinen oder sein Risottino Limone sind legendär. «Künftig werde ich aber auch rustikalere Speisen anbieten, etwa eine ganze Poularde für zwei Personen oder einen saftigen Schmorbraten mit Gnocchetti.» Hinter seinem Erfolg steht auch ein Versprechen, das Rico Zandonella einst seiner Mutter gab. Als er diese vor zehn Jahren auf ihrem letzten Weg begleitete, habe sie ihm gesagt: «Rico, vergiss nie, woher du kommst.» Sie fürchtete wohl, der Glanz der Luxuswelt könnte seinen Blick für das Wesentliche trüben. Dieser Rat ist bis heute sein Kompass. Mit «Rico's Così» darf man sich noch auf viele Abende voller Lebensfreude und Spitzengastronomie an der Seestrasse freuen. Denn Rico ist «Così»: Genau so, wie er ist, ist er am besten.

Donnerstag, 12. Februar 2026

KÜSNACHT. Der frühere Bundeskanzler Walter Thurnherr spricht über sein Buch «Wie der Bundesrat die Schweiz regiert und weshalb es trotzdem funktioniert». Zeit: 19 bis 20.30 Uhr. Ort: Wolf Buchhandlung.

Sonntag, 15. Februar 2026

KÜSNACHT. Lost & Found. Entdecke vergessene Schätze und kauf sie für einen guten Zweck: Der gesamte Erlös geht an das Hilfswerk Schweiz-El Salvador. Zeit: 11 bis 17 Uhr. Ort: Strandbad Sauna.

Freitag, 20. Februar 2026

ERLENBACH. Virtuose Sinnlichkeit Flamenco. Bettina Castaño. Zeit: 20 Uhr. Ort: Erlibacherhof.

Montag, 23. Februar 2026

KÜSNACHT. Mit Singen das Leben zum Klingen bringen. Offenes Singen für Seniorinnen und Senioren. Zeit: 14.30 Uhr. Ort: Pfarrzentrum.

Dienstag, 24. Februar 2026

ERLENBACH. Gruppen Tänze für Seniorinnen und Senioren. Zeit: 10.30 bis 11.30 Uhr. Ort: Kirchenzentrum St. Agnes.

KÜSNACHT. Podium zu den Küsnachter Gemeindewahlen. Präsentation aller Kandidierenden und Podiumsdiskussion zwischen Markus Ernst und Hans-Peter Amrein. Zeit: 19.30 bis 22 Uhr. Ort: Festsaal Hotel Sonne.

Mittwoch, 25. Februar 2026

KÜSNACHT. Erlebniswerkstatt: «Spuren im Schnee – Formen Muster Geschichten». Wir arbeiten mit Ton, Naturmaterialien, Drucktechniken und erzählen Geschichten mit unseren Händen. Für Kinder ab 18 Monaten in Begleitung. Zeit: 14.45 bis 16.30 Uhr. Ort: Familienzentrum.

KÜSNACHT. Kinder-Kino. Für Kinder ab 6 Jahren ohne Begleitung. Anmeldung: bibliothek@kuesnacht.ch. Zeit: 16 bis 17.45 Uhr. Ort: Bibliothek im Höchhus.

ERLENBACH. Aus Alt mach Wow. Reparatur, Upcycling und Verschönerung von Kleidungsstücken. Zeit: 18 bis 19.30 Uhr. Ort: Kirchgemeindehaus.

Donnerstag, 26. Februar 2026

ERLENBACH. Jassplausch für alle. Zeit: 14 Uhr. Ort: Kirchenzentrum.

ERLENBACH. Öffentliches Bingo. Zeit: 14.30 bis 16 Uhr. Ort: Restaurant und Café zum Wiistübli, Senevita Alterszentrum Gehen.

KÜSNACHT. Lesegenuss – Begegnung mit Geschichten und Menschen.



Lost and Found

■ **KÜSNACHT.** Besucherinnen und Besucher können einzigartige, liegengeliebene Fundstücke erwerben und dabei Gutes tun: Der gesamte Erlös von «Lost and Found» geht an das Hilfswerk Schweiz-El-Salvador aus Küsnacht, das Bildung und so die Zukunft von Jugendlichen in El Salvador fördert. Mit jedem Kauf trägt man direkt zu einer guten Sache bei, und der Trend «Secondhand» erhält so ein echtes Charity-Siegel. (eingesandt, Bild: Pixabay / alvarojmartin)

► Zeit: 11 bis 17 Uhr. Ort: Strandbad Sauna.

Zeit: 14 bis 16 Uhr. Ort: Jürgehus im Juka.

KÜSNACHT. Vernissage «The Art of Peace». Zeit: 18 Uhr. Ort: Goldbach Center.

Samstag, 28. Februar 2026

KÜSNACHT. Vater-Kind Treff. Väter und ihre Kinder treffen sich zum Austausch und Spiel für einen gemeinsamen Morgen. Zeit: 9.30 bis 11.30 Uhr. Ort: Familienzentrum.

ERLENBACH. Kinderfasnacht im Gehen. Zeit: 14.45 bis 17.30 Uhr. Ort: Restaurant und Café zum Wiistübli, Senevita Alterszentrum Gehen.

Sonntag, 1. März 2026

KÜSNACHT. Musikalische Lesung mit Fredy Wettstein (Text) und Lukas Langenegger (Musik). Zeit: 11 bis 13 Uhr. Ort: Immobilienwerkstatt.

ERLENBACH. Konzert «Licht und Schatten». Das Frühjahrskonzert unter der Leitung von Marie-Luise Vaihinger. Zeit: 11.15 bis 12.15 Uhr. Ort: ref. Kirche.

KÜSNACHT. Klavierrezital Alessandro Alder Bachromantik. Zeit: 17 Uhr. Ort: Seehof Festsaal.

KÜSNACHT. Offenes Tanzen mit internationalen Volkstänzen. Keine Vorkenntnisse erforderlich. Zeit: 15 bis 17 Uhr. Ort: kath. Pfarrzentrum.

Montag, 2. März 2026

KÜSNACHT. Offener Lesetreff über «Frei» von Lea Ypi. Zeit: 9.30 bis 11 Uhr. Ort: Höchhus.

Donnerstag, 5. März 2026

KÜSNACHT. Offener Lesetreff über «Frei» von Lea Ypi. Zeit: 19.30 bis 21 Uhr. Ort: Höchhus.

Sonntag, 8. März 2026

KÜSNACHT. Wahl- und Abstimmungssonntag. Zeit: 9 bis 11 Uhr. Ort: Gemeindehaus.

ERLENBACH. Wahl- und Abstimmungssonntag. Zeit: 9.30 bis 11 Uhr. Ort: Schalter der Einwohnerkontrolle.

Mittwoch, 11. März 2026

KÜSNACHT. Kultur am Nachmittag: «Faszinierende Welt der Schmetterlinge». Bilder und Filme von Wanny und Felix Schelling. Zeit: 14.30 bis 17.30 Uhr. Ort: ref. Kirchgemeindehaus.

Für Ihre Einträge im Veranstaltungskalender registrieren Sie sich auf kuesnacht-bote.ch/agenda/ Publiziert werden öffentliche, nicht kommerzielle Veranstaltungen in Küsnacht und Erlenbach.

myclimate
Wirkt. Nachhaltig
Unternehmen

myclimate.org/01-23-758783



reformierte
kirche küsnacht

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 15. Februar

10.00 Uhr Ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Jenny Laske
anschliessend Kirchenkaffee

www.rkk.ch



Küsnacht St. Georg

Samstag, 14. Februar
17.00 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 15. Februar
10.30 Uhr Eucharistiefeier

Itschnach Friedhofkapelle Hinderriet

Sonntag, 15. Februar
09.00 Uhr Eucharistiefeier

Erlenbach St. Agnes

Dienstag, 17. Februar
09.15 Uhr Eucharistiefeier

Krypta St. Georg Küsnacht

Mittwoch, 18. Februar
19.00 Uhr Eucharistiefeier

Donnerstag, 19. Februar
19.00 Uhr Eucharistiefeier

www.kath-kuesnacht-erlenbach.ch

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen
Küsnacht

Wahlen
8. März 2026

Timo Fenner
neu als Präsident
der reformierten Kirchenpflege
Nähe leben. Zukunft bauen.

Mit Tatkraft
für Küsnacht!

www.kirchenpflegepraesidium.ch

Direkt zur Agenda vom
Küsnachter Bote:

